

Frühlingstagung der IGA<sub>plus</sub> in Fribourg

## Arbeiten mit Sexualstraftätern

**An der traditionellen Frühlingstagung der IGA<sub>plus</sub> setzten sich die rund 30 Teilnehmenden anhand von Theorie und Praxisbeispielen mit «ASAT Suisse» auseinander, einem speziellen Lern- und Trainingsprogramm für den Umgang mit Sexualstraftätern.**

Der Umgang mit Sexualstraftätern gehört zu den herausforderndsten Aufgaben für das Personal im Straf- und Massnahmenvollzug. Anlässlich ihrer Frühlingstagung in Fribourg setzten sich rund 30 Mitarbeitende aus fast allen IGA<sub>plus</sub>-Institutionen mit diesem Tätertypus und den speziellen Anforderungen auseinander, welche dieser für die sozialpädagogische Arbeit stellt.

Oliver Falk und Birgit Pfister vom Institut für Rechtsmedizin Bern (IRM) führten mit einer interessanten und anschaulichen Präsentation ins Thema ein. Beim «Anti-Sexuelle-Aggressivitäts-Training Suisse» (ASAT Suisse) handelt es sich um die Adaption eines gruppentherapeutischen Lern- und Trainingsprogramms, welches in Deutschland entwickelt und für die Schweiz angepasst wurde. Das Trainingsprogramm wird u.a. aktuell in der Strafanstalt Thorberg angewandt, mit bislang gutem Erfolg.

Im Rahmen von «ASAT Suisse» wird der Straftäter gezielt mit seinem Verhalten konfrontiert und das begangene Delikt ins Zentrum gestellt. Dies geschieht auf konfrontative Art, etwa in Form eines «heissen Stuhls». Weiter kommen auch Rollenspiele, korrektive Videoanalysen oder andere Methoden zum Einsatz. Ziel ist es, den Täter mit den Folgen seiner Handlungen zu konfrontieren

und einen Erkenntnisgewinn in Bezug auf Tatmotivation und -verhalten zu bewirken. Durch die herbeigeführte emotionale Dichte soll Betroffenheit beim Probanden ausgelöst werden, was ihn wiederum zu einer tiefergehenden Auseinandersetzung mit den Folgen seiner Tat(en), seinen Bagatellisierungs- und Rechtfertigungsmechanismen bewegen soll. Diese Auseinandersetzung ist wiederum Voraussetzung für die Entwicklung neuer Lösungsstrategien für Situationen, in welchen die Person bislang mit sexuellen Übergriffen reagiert hat. Ein langwieriger Prozess: Das «ASAT Suisse»-Training benötigt insgesamt 40 bis 45 wöchentliche Sitzungen mit einer Dauer von jeweils rund 150 Minuten.

Während am Vormittag die Präsentation sowie eine ausführliche Frageunde im Vordergrund standen, wurde am Nachmittag das Thema anhand von konkreten Fallbeispielen in Gruppenarbeiten vertieft. Dabei zeigte sich, dass die vorgestellten Methoden wichtige Inputs für die Klientenarbeit in den IGA<sub>plus</sub>-Institutionen liefert. Der Vorstand der IGA<sub>plus</sub> hat deshalb beschlossen, im Herbst mit den beiden Dozenten eine Folgetagung zu organisieren, um den Bezug zur Alltagsarbeit weiter vertiefen zu können.

### Editorial

Bereits erscheint die vierte Ausgabe unseres halbjährlichen Newsletters. In dieser Ausgabe lesen Sie einen Beitrag über die erneut sehr interessante Frühlings-Fachtagung sowie einen Erfahrungsbericht zum Thema Qualitätskontrolle. Wir freuen uns auf eine interessierte Leserschaft aus den verschiedenen Fachgebieten des Strafvollzugs.

Ende Februar fand in Fribourg am SAZ die jährliche Mitgliederversammlung der IGA<sub>plus</sub> statt. Bei dieser Gelegenheit wurde intensiv auf verschiedene Themen eingegangen und das Aktuellste aus den diversen AEX-Institutionen diskutiert. Der Erfahrungsaustausch und die gegenseitige Unterstützung der Mitglieder erhielt selbstredend genügend Gewicht und Platz. Neben der täglichen Arbeit in den Institutionen wird dieser informelle Austausch unter Fachleuten von allen Mitgliedern sehr geschätzt.

Toni Kistler sowie Daniel Beyeler, beides langjährige Vorstandsmitglieder, sind aus dem Gremium ausgetreten. Auch an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön für ihr grosses Engagement. Als neue Vorstandsmitglieder dürfen wir Ralph Rhein und Ursicin Poltera begrüssen.

Wir wünschen nun allen Leserinnen und Lesern viel Spass bei der Lektüre und einen schönen Sommer 2011.

*Muriel Santschi-Marti,  
Kassierin IGA<sub>plus</sub>*

## Aus der Praxis

# Überprüfung der Qualitätsstandards in der IGA<sub>plus</sub>

**Vor einigen Jahren hat die IGA<sub>plus</sub> Qualitätsstandards für den Vollzug der Progressionsstufe Arbeitsexternat festgelegt. Seither führt die Organisation in den Bereichen Arbeitsexternat (AEX) sowie Wohn- und Arbeitsexternat (WAEX) bei den ihr angeschlossenen Institutionen eine regelmässige Qualitätskontrolle durch. Acht der total 13 IGA<sub>plus</sub>-Institutionen konnten so inzwischen zertifiziert werden. Ein Erfahrungsbericht eines Auditors.**

Die Qualitätskontrolle, die auf freiwilliger Basis geschieht und alle drei Jahre wiederholt wird, stellt sicher, dass die kontrollierte Institution die Standards für die professionelle Arbeit mit den Klienten erfüllt. Damit eine Institution zertifiziert werden kann, muss sie in verschiedenen Bereichen die Grundanforderungen erfüllen: Konzept, Personal, AEX als Übungsfeld, Hausordnung, Sicherheitsstandards, Aktenführung, Zusammenarbeit mit externen Stellen. Bei der Q-Kontrolle geht es darum zu prüfen, wie diese Kriterien konkret umgesetzt werden.

### Prioritäten bei der Umsetzung der Qualitäts-Standards

Die Vollzugseinrichtung muss:

1. die Strukturen und die personellen Ressourcen haben, die Progressionsstufe AEX unter Wahrung der öffentlichen Sicherheit und dem gesetzlichen Auftrag entsprechend vollziehen zu können;
2. Risikosituationen der einzelnen Klienten kennen (Fach- und Aktenkenntnis), um bei entsprechenden Vorkommnissen angemessen handeln zu können;
3. die Leistungen des Klienten bewerten können (Kontrollen, Gespräche und Feedback, Berichterstattung);
4. dem Klienten die für ihn relevanten Übungsfelder zugestehen und ihn bei der Vorbereitung auf die bedingte Entlassung fachlich unterstützen und beraten;

5. sich fortlaufend um Weiterbildung, Fachaustausch und Vernetzung (IGA<sub>plus</sub>) bemühen.

### Ablauf einer Qualitätskontrolle

Die zu überprüfende Institution wird aufgefordert, den beiden Auditoren alle Unterlagen, welche die Einhaltung der Standards dokumentieren, einen Monat im Voraus zuzusenden. Bei der Kontrolle vor Ort werden allfällige Mängel oder Lücken, die beim Durchsehen der Unterlagen entdeckt worden sind, besprochen und nötige Nachbesserungen definiert. Die Umsetzung des Konzepts in der Praxis (z.B. Aktenführung, Gesprächsprotokolle, Führen von Checklisten) wird mit Stichproben überprüft. Eine Besichtigung der Abteilung rundet den Kontrollbesuch ab. Die beiden Auditoren geben am Schluss das Resultat des Audits bekannt und die Einrichtung erhält einen schriftlichen Bericht.

Die Palette von Institutionen, die AEX anbieten, ist sehr breit. Je nachdem, welche Bedeutung das AEX in der Organisation hat und wie nah der Vollzug der Progressionsstufe Arbeitsexternat beim «Kerngeschäft» der Institution liegt, ergeben sich in der Praxis andere Herausforderungen.

Ein wesentlicher Teil der Q-Kontrolle ist der fachliche Austausch zwischen den VertreterInnen der jeweiligen Vollzugseinrichtung und den Auditoren. Vor Ort

zeigt sich, wie im Vollzugsalltag das Konzept umgesetzt wird und welche Anpassungen allenfalls sinnvoll sind. Diese Betriebsanalyse ist auch für mich persönlich sehr interessant. Die gewonnenen Erkenntnisse fliessen so auch in die Weiterentwicklung der eigenen Vollzugseinrichtung ein.

### Keine Alibi-Übung

Das Qualitäts-Label der IGA<sub>plus</sub> erhält nur, wer das Audit positiv abschliesst, bzw. wer in der Lage ist, die geforderten Anpassungen in der vereinbarten Zeit umzusetzen. Dass die Überprüfung der Standards keine Alibi-Übung ist, zeigt die Tatsache, dass ein Betrieb der IGA<sub>plus</sub>, der die Kriterien nicht erfüllen und die geforderten Anpassungen bislang nicht vornehmen konnte, die Qualitätsbescheinigung letztlich nicht erhalten hat.

Fazit: Auch wenn die Q-Kontrolle nicht mit einer externen Zertifizierung verglichen werden darf, trägt dieses Instrument, so wie es heute umgesetzt wird, doch eindeutig zur Qualitätssicherung unserer Angebote bei. Die einzelne Institution muss sich klar machen, was sie in der Betreuung der AEX-Klienten leisten kann und was nicht. Dementsprechend sollte sie die Klienten auswählen und auch Anfragen zurückweisen, wenn die Ressourcen für deren Betreuung nicht ausreichen. Ich auf jeden Fall stehe voll und ganz hinter der Q-Kontrolle der IGA<sub>plus</sub> und freue mich bereits auf meinen nächsten Einsatz.

*Michael Berger,  
zsg-Neugut Zürich,  
seit vier Jahren Auditor IGA<sub>plus</sub>*

### Impressum

**Herausgeberin:** IGA<sub>plus</sub>, c/o Vollzugszentrum Klosterflechten, 4052 Basel  
**Text & Layout:** Stefan Feldmann  
 Kommunikation & Öffentlichkeitsarbeit,  
 8610 Uster